

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 36 (1960-1961)
Heft: 4

Artikel: Erziehung : ganz modern - ganz konservativ
Autor: Huber-Grieder, Adriana
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1074195>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

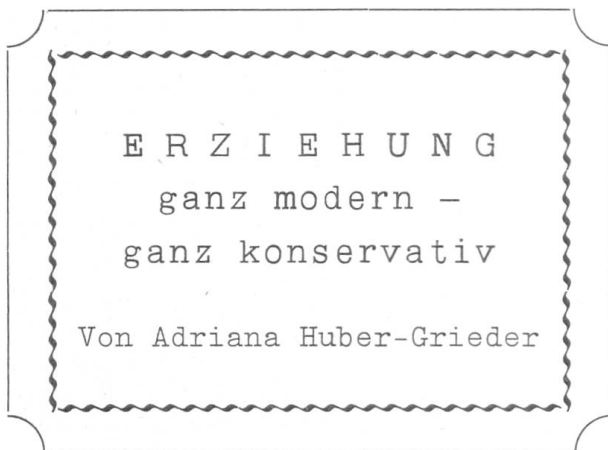
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Wir haben drei Kinder im Alter von zwei bis sieben Jahren und wohnen in einem kleinen Einfamilienhaus. Kinder, Haus und Garten besorge ich allein. Mein Mann und ich versuchen, unsere Kinder frei und modern zu erziehen, und sie mit Liebe und Aufmerksamkeit zu fördern. Wir bemühen uns, die größten Fehler, die nach unserer Meinung unsere Eltern gemacht haben, zu vermeiden und die Kinder zu weniger gehemmten und selbstbewußteren Menschen heranzubilden – mit dem Ergebnis, daß wir unter der Belastung, die eine so freie Erziehung bringt, fast zusammenbrachen. Die seelische und körperliche Beanspruchung überstieg die Grenzen des Tragbaren. Es blieb kein Raum und keine Stunde, die nicht von den Kindern in Beschlag genommen wurden. Es war für sie selbstverständlich, daß wir uns jederzeit und sofort auf sie umstellten, auf ihre Wünsche und Interessen eingingen, so daß wir von der tatenlustigen Schar fast aufgefressen wurden. Jedes Fünkchen Interesse für etwas anderes als die Familie wurde im Keime erstickt. Wir kamen uns deshalb oft vor wie der Zauberlehrling, der die Geister rief, und wie jener suchten wir verzweifelt nach einer Möglichkeit, das zu bannen, was wir heraufbeschworen hatten.

Nachteile des goldenen Mittelweges

Unsere schwierige Lage war aber äußerlich kaum erkennbar. Die Kinder schlugen weder mit dem Hammer aufs Klavier, noch machten sie ein Feuer im Hausgang. So weit ging es nicht, aber sie stellten, ermuntert durch die freie Erziehung, ungeheure Ansprüche an die Eltern. Und so standen wir nun, wie viele andere junge Eltern, vor dem schwierigen Problem, aus die-

ser Sackgasse einen Ausweg zu finden. Das Problem war deshalb so schwierig, weil wir unsere Grundsätze nicht aufgeben wollten, denn nach wie vor bejahten wir die modernen Erziehungsgrundsätze voll und ganz.

Eine der Möglichkeiten hätte nun darin bestanden, den sogenannten goldenen Mittelweg einzuschlagen. Das ist wahrscheinlich das, für das sich die meisten jungen Ehepaare mit der Zeit entscheiden. Aber gerade zu diesem Mittelweg konnten wir uns nicht entschließen, denn er hätte mehr oder weniger einer Verleugnung der von uns als richtig erkannten Grundsätze bedeutet. Ein solcher Mittelweg, bei dem die beiden verschiedenen Erziehungsmethoden vermischt werden, hat unserer Ansicht nach die Nachteile beider Systeme, die Vorteile aber von keinem.

Ein typisches Beispiel: Veraltet ist, daß die Kinder alles essen müssen, was auf den Tisch kommt, ob sie es gern haben oder nicht. Modern: daß sie von Speisen, die sie nicht mögen, überhaupt nichts essen. Der nach unserer Ansicht falsche Kompromiß besteht nun darin, daß das Kind von den verabscheuten Gerichten wenigstens einen Löffel voll essen muß. Dieser Mittelweg vereinigt zweifellos die Nachteile beider Systeme. Weil ein Zwang ausgeübt wird, lehnt sich das Kind auch gegen diesen einen Löffel mehr oder weniger deutlich auf, vergißt aber vollständig, daß man ihm dadurch entgegengekommen ist, daß man es nicht gezwungen hat, die ganze Portion zu essen. Also trotzdem Geschrei und Tränen.

Eine andere Möglichkeit für die Vertreter der modernen Erziehung, denen die Arbeit über den Kopf wächst, würde darin bestehen, eine bestimmte Zeitlang vollkommen auszuspannen. Also entweder jedes Jahr Ferien ohne Kinder, jeden Tag eine ruhige Mittagsstunde, oder jede Woche einen freien Nachmittag sich erkämpfen. Ferien ohne Kinder sind aber nur dann zu verwirklichen, wenn Großeltern da sind, die in der Lage sind, während zwei oder drei Wochen eine große Kinderschar zu betreuen. Das ist aber in den seltensten Fällen möglich. Natürlich kann man die Kinder in ein Kinderheim stecken, aber erstens ist das teuer und zweitens für ganz kleine Kinder sehr oft schädlich.

Die ausgesparte Freizeit wiederum bleibt praktisch eine Illusion, wenn man nicht eine gute Hausangestellte hat. Kinder sind in Gottes Namen kein geduldiges Publikum, das sich



Wer einen Säugling zu versorgen hat, weiss, wie empfindlich dessen Haut ist und wieviel von den verwendeten Präparaten abhängt, mit denen das kleine Wesen gepflegt wird. Die Weleda brachte nun vier Kinderpflege-Präparate zum Verkauf, die alle einen Extrakt der altbekannten Heilpflanze «Calendula» enthalten. Es sind dies:

Everon Calendula Kinderseife

Alle Zusätze sind pflanzlicher Herkunft. Dazu kommt der balsamische Calendula-Auszug, durch den allen Entzündungstendenzen der Haut entgegengewirkt wird. Stück Fr. 1.90

Everon Calendula Kinderpuder

Überall, wo Haut auf Haut liegt oder wo sich Hautfalten bilden, ist Everon Kinderpuder mit Calendula der richtige Schutz. Dose Fr. 2.50

Everon Calendula Kindercreme

die als Trägerin des Wirkstoffes Calendula die hautfreundlichen Grundstoffe Bienenwachs und Pflanzenöle enthält, dient als Schutz gegen das Wundsein. Sie macht die Haut zart und samtig. Topf Fr. 2.40

Everon Calendula Kinderöl

verstärkt den natürlichen, schützenden Fettmantel des Kindes. Besonders angebracht nach dem Baden und besonders nötig bei leicht frierenden und geschwächten Kindern. Kleine Flasche Fr. 3.10

Näheres über die vier Everon Calendula Kinderpräparate lesen Sie in der Herbstnummer der «Weleda-Nachrichten», die Sie kostenlos verlangen können.

WELEDA & ARLESHEIM

ohne Murren damit abfindet, daß ein Beamter vor seinen Augen den Schalter schließt. Kinder anerkennen keine Ruhestunde.

Das strikte Verbot

Nachdem also diese Möglichkeiten für uns nicht in Frage kamen, mußten wir nach einer andern Lösung suchen. Diese bestand darin, daß wir unsere Grundsätze nicht aufgaben, aber einige Ausnahmen einbauten, sozusagen künstliche Inseln im reißenden Strom der ganz auf die Kinder eingestellten Erziehung. Wir suchten sechs bis sieben Dinge aus, bei denen wir Eltern nun konsequent unseren Willen durchsetzten, nicht weil dies im Interesse der Kinder liegt, sondern aus reinem Selbsterhaltungstrieb.

Die nachfolgenden Beispiele sollen illustrieren, wie das gemeint ist. Es lassen sich über die Auswahl der Dinge, auf denen wir eisern bestehen wollen, keine Regeln aufstellen. Bei einer Familie mit vielen Kindern entstehen andere Probleme und Reibereien als bei Einzelkindern, und jedem Elternteil ist etwas ganz anderes besonders zuwider. Was die Eltern hindert, sich ruhig und ausgeglichen liebevoll mit den Kindern zu beschäftigen, das sind die oft kleinen, im großen Ganzen unwichtigen, aber doch enervierenden Entscheidungen gegen die eigenen Wünsche und Interessen.

Was tut man, wenn sich die Kinder in einem wilden Knäuel mit den Schuhen auf dem Sofa wälzen? Ist man eine vorbildliche moderne Mutter, so sagt man sich, jedes Möbel könne geflickt, neu überzogen oder sogar ersetzt werden. Für diese Mütter ist das kein Problem. Wie steht es nun aber mit Müttern, die zwar nicht schimpfen, aber doch bei jedem Angriff auf die Möbel innerlich zusammenzucken? Vielleicht denken sie wehmütig, daß das schöne Chriesiholztischchen wohl kaum nochmals vier Generationen weitervererbt werden könne. Und erscheint dann in diesem kritischen Moment der zweitälteste Bub und verkündet: «Du bist dann schon die dümmste Mutter, wieso kannst du nicht autofahren, Bettina fährt mit ihrer Mutter ins Strandbad», so ist ihre Widerstandskraft dann nicht schon so sehr geschwächt, daß die Antwort alles andere als liebevoll ausfällt.

Wäre es nicht besser, sich ein für allemal klar zu werden, daß man nicht aus seiner Haut kann und deshalb diese Turnerei auf den Mö-

beln ohne Begründung strikte verbieten muß? Natürlich fällt es schwer, eine wirkliche Begründung zu finden, da die Erhaltung des Tatendranges der Kinder sicher wichtiger ist als die Erhaltung der Möbel. Aber wenn man es kaum aushält, ist ein Verbot bestimmt besser. «Keine Schuhe auf den Stühlen, und es wird nicht gespielt auf dem furnierten Tischchen!»

Chaos im Badezimmer

Es ist wichtig, daß man diese Oasen des Egoismus richtig auswählt. Man muß sich auf jene Dinge konzentrieren, die aus irgendeinem Grunde für uns Eltern wichtig sind. Es ist aber nicht so leicht, das herauszufinden, denn viele Eltern sind aus einer Art schlechten Gewissens heraus in jenen Dingen besonders large, die ihnen besonders am Herzen liegen.

Eine meiner Freundinnen hatte schon in der Primarschule eine ganz besondere Vorliebe für das damals so schöne moderne Badezimmer in meinem Elternhaus. Als sie dann heiratete, war es ihr wichtig, im eigenen Heim diesen alten Kindheitswunsch verwirklichen zu können: ein farbig geplätteltes Badezimmer mit sauber gestrichenen Kästen und schönen, in der Farbe auf ihre Umgebung abgestimmten Badetüchern.

Wenn ich heute zu ihr zu Besuch komme, so muß ich feststellen, daß dieses Badezimmer nicht nur normal beansprucht ist, sowie das einer fünfköpfigen Familie entspricht, nein, am Spiegel über dem Lavabo kleben regelmäßig Briefmarken zum Trocknen und auf den Tablaren stehen Konfigläser mit Roßköpfen. Hätte meine Freundin sich einfach von ihrem Badezimmertraum gelöst, so wäre gegen die Art und Weise, wie dieser Raum von der jungen Generation in Anspruch genommen wird, sicher nichts einzuwenden. Das ist aber durchaus nicht der Fall. Ich muß feststellen, wie sich meine Freundin jedesmal einen kleinen Ruck gibt, wenn sie die Türe zum Badezimmer öffnet. Sicher macht sie sich jedesmal Vorwürfe darüber, wie furchtbar kleinlich es von ihr sei, ihr Herz an ein tadelloses Badezimmer zu hängen, anstatt sich über die Liebhabereien ihrer Sprößlinge zu freuen. Wieso erklärt sie nicht einfach: «Es ist euch wahrscheinlich ganz unverständlich, aber ich ertrage den Anblick eines solchen chaotisch benutzten Badezimmers einfach nicht, also bestehe ich darauf, daß dort tadellose Ordnung herrscht.»

Sonne zu jeder Zeit

dank

OSRAM
ULTRA-VITALUX



Nur Fr. 83.— kostet dieser äusserst wirk-same Ultraviolett-Strahler mit Quarzbrenner. Lassen Sie sich ihn im Fachgeschäft vorführen oder verlangen Sie den ausführlichen Prospekt mit untenstehendem Bon.

BON

Ich wünsche die ausführliche Dokumentation über OSRAM-Ultra-Vitalux

Name _____

Strasse _____

Ort _____

Einsendung an OSRAM AG Zürich 22
(kein Vertreterbesuch)

Fr. 198.-



Casana Clima 500

der grosse Luftbefeuchter

- 1** Für Büros, Werkstätten und grosse Räume ...
- 2** Für Lebensmittelgeschäfte, Molkereien, Metzgereien, wo genügend feuchte Luft nötig ist ...
- 3** Für Wohnungen mit Warmluft- oder Deckenstrahlungsheizung, wo keine Radiatoren vorhanden sind, an welchen die gewöhnlichen Casana-Modelle aufgehängt werden können ...

Zerstäubt pro Stunde ½ Liter Wasser
— Inhalt des Wassergefässes 3½ Liter
— Air-Fresh kann beigefügt werden
— SEV-geprüft — Elektromotor 220 Volt / 40 Watt.

STÖCKLI

Alfred Stöckli Söhne, Metallwarenfabrik
 Netstal/Glarus Telephon 056 / 5 25 25

Es ist wichtig, daß man seine allergischen Punkte kennt und nicht aus Bequemlichkeit einfach alle möglichen Verbote aufstellt, nur um sich die Arbeitszeit zu verkürzen. Es ist überhaupt nicht so, daß die Rücksichtnahme auf solche Spezialwünsche der Eltern zeitsparend wirkt.

Ist es ihnen gräßlich, jede Nacht im dunkeln Kinderzimmer über Spielsachen zu stolpern, so müssen sie dafür das Aufräumen veranlassen oder sogar beaufsichtigen. Man sollte sich aber ja nicht einreden, dieses Aufräumen zum Beispiel liege im Interesse der Kinder, man erziehe sie dadurch zur Ordnung, undsoweiter. Es ist ein ganz egoistischer Wunsch. Sie wollen weder das Licht anzünden, noch Pantoffeln anziehen und trotzdem nicht riskieren, auf die scharfen Kanten der Spielautos zu treten.

Die Kinder kommen trotzdem
nicht zu kurz

Oft sind es winzige Dinge, die uns innerlich kribbelig werden lassen, aber trotz ihrer scheinbaren Unwichtigkeit und Unvernünftigkeit müssen genau diese Dinge ausgeschaltet werden. Außenstehende finden die Wahl der «alten Zöpfe» sowieso unmotiviert, das ist aber kein Grund, sich nicht trotzdem durchzusetzen.

Ein Vater zum Beispiel, der nie darauf achtet, was seine Kinder essen, kann kaum zusehen, wie seine Buben auf einer Wanderung nur den Servelat, nicht aber das Brot essen. Vernünftigerweise müßte er sich sagen, daß sie nach einer Stunde Hunger haben und dann das Brot separat mit Heißhunger verzehren. Aber es macht ihn innerlich ganz rasend. Nun, er gibt sich alle Mühe, und beherrscht sich so gut er kann. Trotzdem spürt man seine schlechte Laune, auf Fragen während des Essens gibt er in unfreundlichem Ton Antwort. Statt also seinen Ärger mehr oder weniger gut hinunterzuschlucken, wäre es bestimmt besser, er würde von Anfang an darauf bestehen: Servelat und Brot müßt ihr zusammen essen! Man sollte also den Mut haben, auch die Einhaltung an sich unsinniger Verbote zu verlangen.

Mich ärgert es zum Beispiel ganz besonders, wenn eines meiner Kinder beim Auswärtsessen absitzt, in die Speisekarte schaut und laut verkündet: «Ich will nur eine große Glacé mit Nidel!» Mich ärgert es nicht deshalb, weil ich etwa denke, Glacé sei kein richtiges Essen. Ob

die Kinder in einem Restaurant ein richtiges oder unrichtiges Essen zu sich nehmen, ist mir vollständig gleichgültig. Sie sollen bekommen, was ihnen Freude macht, denn wenn wir schon auswärts essen gehen, so ist das schließlich keine erzieherische Aktion. Dieses Verhalten ärgert mich deshalb, weil es bei meinen Eltern als äußerst ungehörig galt, in einem Restaurant sofort laut seine Wünsche zu äußern. Diese Anstandsregel ist mir nun aus irgendeinem Grunde in Fleisch und Blut übergegangen. Ich habe mir lange Mühe gegeben, bei unsern modern erzogenen Kindern diese an sich ja wirklich nicht so wichtige Sache einfach zu übersehen. Aber trotzdem war mir die Freude am Auswärtsessen jedesmal etwas verdorben. Statt mich zu freuen, daß ich nichts zu kochen hatte, versuchte ich möglichst freundlich, die Kinder in Schranken zu halten, bis wenigstens alle am Tisch saßen.

Jetzt haben wir dieses Treiben radikal abgestellt. Ob wir nun zum Mittagessen oder zum Kaffee einkehren, von den Kindern werden keine Wünsche mehr geäußert. Erst wenn die Eltern etwas ausgesucht und bestellt haben, dürfen die Kinder ihre Vorschläge machen: «zwei heiße Wienerli und einen Nußgipfel, Spiegeleier mit Ovomaltine, Vanilleglacé, und ein Stück Brot.»

Die Kinder kommen also auch so auf ihre Rechnung. Sie werden nicht unterdrückt, sie können das aussuchen, was ihnen Freude macht, aber sie müssen warten. So wird meine gute Laune nicht verdorben, und ich bin trotzdem überzeugt, daß der seelische Schaden, welchen die Kinder bei diesem einmaligen Unterdrücken ihrer Wünsche erleiden müssen, minim ist. Und mit Schrecken erinnere ich mich an jene Zeit, da ich mir mit der Speisekarte fächelte, während an jedem Arm ein Kind zerrte und mir seine Wünsche nach Coca-Cola oder Fruchtsalat ins Ohr schrie.

Bei uns also hat sich das Durchsetzen einiger veralteter, ja tyrannischer und vielleicht sogar sinnloser Grundsätze in Kombination mit größter Freiheit auf allen andern Gebieten sehr gut bewährt. Unsere Nerven werden dadurch, daß wir die Kinder gezwungen haben, auf unsere Achilles-Fersen Rücksicht zu nehmen, weniger beansprucht. Und nun sind wir in der Lage, uns daneben mit doppelter Freude und wirklichem Interesse den Kindern widmen zu können.

Gute Nachricht für die junge Mutter:

Sie können
es leichter haben
und trotzdem
sparen —
mit Baby-Tela!



Die sammetweichen, überaus saugfähigen Baby-Tela Windeln sind **nassreissfest**, deshalb fassern sie nicht und bilden keine Ribeli auf dem Körper. Sie brauchen sich nicht mit umständlichen Gaze-Netzli abzumühen und spezielle Windelhöschen sind überflüssig; denn Baby-Tela passt für **jede** Wickelmethode. Was aber besonders praktisch ist: Sie können Baby-Tela selber zuschneiden — Form und Grösse der Windeln also Ihrem Kind individuell anpassen.

Neu!

* Die Verpackung:


Baby-Tela Windeln sind jetzt in einem hygienischen, soliden Plastiksack verpackt.

* Die Ausrüstung:

Die Zellstoff-Lagen sind jetzt randriert. Sie halten besser zusammen und lassen sich leichter zuschneiden.

* Der Preis:

Rolle für 70–80 Windeln nur Fr. 3.75. Eine wirklich bescheidene Auslage, wenn Sie an alle Vorteile denken.

 Aus reiner Zellulose — ein Schweizerprodukt aus Balsthal. Man merkt's an der guten Qualität!

Für Bébé ist nur das Beste gut genug. Immer mehr fürsorgliche und praktisch denkende Mütter ziehen deshalb Baby-Tela vor.

Baby*Tela



Verkauf durch
Apotheken,
Drogerien,
Fachgeschäfte,
Warenhäuser



Stocki

im Handumdrehen
ein fixfertiger
Kartoffelstock!



Der fixfertige
Kartoffelstock
im Beutel



Hört, Ihr Hausfrauen und Feinschmecker im ganzen Land: von heute an ist der Kartoffelstock im Handumdrehen – im Hand-Umdrehen! – fixfertig zubereitet. Stocki kommt schon gerüstet aus dem Beutel und ist eins-zwei-drei aufgetischt:

...**eins**: Wasser leicht salzen und kurz aufkochen – kalte Milch dazugießen ...

...**zwei**: Stocki mit dem Schneebesen einrühren ...

...**drei**: etwas Butter beifügen – kräftig rühren – auftischen!

Knorr